

Rohleder, Christiane und Weber, Monika

Zwei Schritte vor und einer zurück? - Antworten der Jugendhilfe auf sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen und Jungen

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 45 (1996) 8, S. 297-300

urn:nbn:de:bsz-psydok-39287

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de

Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

INHALT

Begutachtung bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen

- DU BOIS, R./RÖCKER, D.: Zur Dynamik der kindlichen Suggestibilität beim Vorwurf des sexuellen Mißbrauchs im Scheidungsverfahren (Allegations of Sexual Abuse in Divorce Conflicts and the Problem of Suggestibility) . . 339
- KARLE, M./KLOSINSKI, G.: Empfehlungen zum Ausschluß des Umgangsrechts – Gründe und Begründungen aus 30 Gutachten (Recommendations for the Exclusion of the Right of Visitation – Reasons and Substantiations from 30 Expert Opinions) 331
- ROHMANN, J.A.: Elternschaft und Kooperation in der Sorgerechts-Begutachtung (Parenthood or rather Parenting and Cooperation. Topics of Forensic Psychology Dealing with Custody Problems) 323
- SIEFEN, R.G./BOERGER, G./KLAR, W.: Familienrechtliche Begutachtung bei Alkoholerkrankung der Eltern (Legal Testimony in Families with Alcohol Abusing Parents) . 343

Erziehungsberatung

- LÜTKENHAUS, P./HASLER-KUFNER, P./PLAUM, E.: Evaluation eines präventiven Gruppenangebots für Scheidungskinder (Evaluation of a Preventive Group Intervention Program for Children of Divorce) 238
- MADERTHANER, A./HABEL, G./SAMITZ, U./SPRANGER, B.: Das Linzer Modell: Trennung – Scheidung – Neubeginn (The Linz-Project: Separation – Divorce – New Beginning) 244

Forschungsergebnisse

- HIRSCHBERG, W.: Stationäre Sozialtherapie bei Jugendlichen mit Störungen des Sozialverhaltens (In-Patient Social Therapy with Conduct-Disordered Adolescents) . . 374
- HOPF, H./WEISS, R.H.: Horror- und Gewaltvideokonsum bei Jugendlichen. Eine Untersuchung von Sprachproben von Videokonsumenten mit der Gottschalk-Gleser-Sprachinhaltsanalyse (Consumption of Horror and Violence Videos by Adolescents) 179
- KLICPERA, C./GASTEIGER KLICPERA, B.: Die Situation von „Tätern“ und „Opfern“ aggressiver Handlungen in der Schule (The Situation of Bullies and Victims of Aggressive Acts in School) 2

Kinder- und Jugendpsychiatrie und Entwicklungspsychopathologie

- BERGER, C.: Soziale Beziehungen von Kindern im Grundschulalter. Eine Untersuchung mit dem SOBEKI-Verfahren an acht- bis elfjährigen Grundschulkindern (Social Relations of Children in Primary School Age. An Investigation of Eight-to Eleven-Year-Old Primary School Children with the „SOBEKI-Verfahren“) 102
- CRITTENDEN, P.: Entwicklung, Erfahrung und Beziehungsmuster: Psychische Gesundheit aus bindungstheoreti-

- scher Sicht (Evolution, Experience, and Intimate Relationships: An Attachment Perspective on Mental Health) 147
- DOERFEL-BAASEN, D./RASCHKE, I./RAUH, H./WEBER, C.: Schulanfänger im ehemaligen Ost- und Westberlin: Sozio-emotionale Anpassung und ihre Beziehung zu den Bindungsmustern der Kinder (School Beginners in Previously East and West Berlin: Socio-emotional Adoption and its Relation to Attachment Patterns) 111
- FEGERT, J.M.: Verhaltensdimensionen und Verhaltensprobleme bei zweieinhalbjährigen Kindern (Behavior and Emotional Problems in Two-to Three-Year-Old German Children) 83
- HUSS, M./LEHMKUHL, U.: Coping im familiären Kontext: Aktive und vermeidende Strategien bei Jugendlichen aus Scheidungsfamilien (Coping in the Context of the Family: Active and Avoidant Strategies of Adolescents of Divorce) 123
- KREPPNER, K.: Kommunikationsverhalten zwischen Eltern und ihren jugendlichen Kindern und der Zusammenhang mit Indikatoren des Selbstwertgefühls (Communication Behavior in the Family and the Development of Self-esteem during Adolescence: Links between Judgement and Reality) 130
- LEHMKUHL, U./RAUH, H.: Die Bedeutung entwicklungspsychologischer Modelle für die Kinder- und Jugendpsychiatrie (Relevance of Developmental Psychology Models for Child and Adolescent Psychiatry) 78
- ZIEGENHAIN, U./MÜLLER, B./RAUH, H.: Frühe Bindungserfahrungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kleinkindern in einer sozialen und kognitiven Anforderungssituation (Influence of Attachment Quality and Intensity of Attachment Insecurity on Cognitive Performance and Emotional State of 20 Months-Old Infants in a Test Situation) 95

Praxisberichte

- KLOSINSKI, G.: Bibliothераapeutische Traumarbeit nach akuter psychotischer Dekompensation (Bibliothераapeutic Dream Work after Acute Psychotic Decomperasation) 174
- KLOSINSKI, G.: Muttermord durch die Tochter – Familiendynamik und Mythologie (Matricide by the Daughter – Familydynamic and Mythology) 217
- LORENZ, A.L.: Versorgungsdokumentation und Qualitätssicherung: Vorschläge für eine praktikable Lösung (Proposals for a Practical Solution of Care Documentation and Quality Assurance) 19
- MACKENBERG, H.: Fallstudie zur Behandlung einer Schulphobie unter Einsatz eines varierten Reizkonfrontationsverfahrens (Case Study of a Treatment of School Phobia using a Varied Scheme of Stimulus Confrontation) 57

Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen: individuelle und institutionelle Reaktionen

- BERGER, C./KLOPPER, U./BREUER, B./DEGET, F./WOLKE, A./FEGERT, J. M./LEHMKUHL, G./LEHMKUHL, U./LÜDERITZ, A./WALTER, M.: Institutioneller Umgang mit strafrechtlichen Maßnahmen bei sexuellem Mißbrauch. Ergebnisse einer Expertenbefragung (German Criminal Law in Cases of Sexual Abuse. An Expert Interview Study on Attitudes towards Criminal Prosecution) . . . 300
- BUSSE, D./VOLBERT, R.: Belastungserleben von Kindern in Strafverfahren (Emotional Impact of Criminal Court on Children) . . . 290
- HÄUSSERMANN, R.: Spannungsfeld Familie während der Situation des Verdachts (The Family as Area of Conflict while in a Situation of Suspicion) . . . 280
- KIRCHHOFER, F.: Institutioneller Umgang mit sexueller Kindesmißhandlung (Institutional Handling of Sexual Abuse) . . . 294
- KIRCHHOFF, S.: Kommentar zu dem Beitrag „Belastungserleben von Kindern in Strafverfahren“ . . . 293
- OBERLOSKAMP, H.: Staatlicher Umgang mit sexuellem Mißbrauch (Official Approach to Sexual Abuse) . . . 273
- RAACK, W.: Kommentar zu dem Beitrag „Staatlicher Umgang mit sexuellem Mißbrauch“ . . . 279
- REMSCHMIDT, H./MATTEJAT, F.: Die Beiträge der kinder- und jugendpsychiatrischen und entwicklungspsychologischen Forschung zur „Objektivierung“ des Kindeswohlbegriffs (Towards an „Objectivation“ of the Term „Child Well-being“ in its Contents: Contribution of Child and Adolescent Psychiatry and Developmental Psychology) . . . 266
- ROHLEDER, C./WEBER, M.: Zwei Schritte vor und einer zurück? – Antworten der Jugendhilfe auf sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen und Jungen (Two Steps ahead, one Step back? – Sexual Abuse and Changes in the System of Social Help) . . . 297
- WIESNER, R.: Zwischen familienorientierter Hilfe und Kinderschutz – Interventionen im Rahmen des KJHG: Ein unlösbares Dilemma? (Family-Oriented Support or Child Protection – Interventions within the KJHG (German Child Care and Protection Legislation): An Irreconcilable Dilemma?) . . . 286
- Kinds of „Identification with the Aggressor“ – following Ferenczi and Anna Freud) . . . 198
- KOPECKY-WENZEL, M./HIPFNER, A./FRANK, R.: Fragen zur psychosexuellen Entwicklung – Entwurf eines Leitfadens zur Diagnostik von sexuellem Mißbrauch (A Questionnaire Relating to the Psychosexual Development of Children) . . . 230
- LANDOLT, M.: Psychologische Aspekte bei schweren Brandverletzungen im Kindes- und Jugendalter (Psychological Aspects of Severe Burn Injuries in Children and Adolescents) . . . 47
- MARTINIUS, J./KRICK, G./REITINGER, H.: Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe: Der Alltag des Umgangs miteinander – Ergebnisse einer Untersuchung (Child and Adolescent Psychiatry and Social Welfare Services and Child Protection: A Study of Transferral Practices and Obstacles to Cooperation) . . . 170
- RAUCHFLEISCH, U.: Zur Beratung männlicher Adoleszenten mit homosexueller Orientierung und ihrer Eltern (Counseling of Adolescents with a Homosexual Orientation and their Parents) . . . 166
- RUDNITZKI, G.: Gruppenbilder der Adoleszenz – Erfahrungen mit Adoleszenzphänomenen aus der gruppenanalytischen Position (How the Group Reflects Adolescence – Group Analytical Experience with the Phenomena of Adolescence) . . . 362
- SCHMIDT, B.: Psychoanalytische Überlegungen zur rechts-extremistischen Orientierung männlicher Jugendlicher (Psychoanalytic Thoughts on Extreme Right-Wing Tendencies of Male Youth) . . . 370
- TSCHUSCHKE, V.: Forschungsergebnisse zu Wirkfaktoren und Effektivität von Gruppentherapie bei Jugendlichen (Research Results in Regards to Therapeutic Factors and Outcome in Group Therapies With Adolescents) . . . 38

Werkstattberichte

- BOHLEN, G.: Das Früherkennungsteam – ein Modell für institutionsübergreifende Zusammenarbeit in der Diagnostik von Entwicklungsverzögerungen im ländlichen Raum (The Diagnostic Team – a Way of Interinstitutional Cooperation in Diagnosing Developmental Disorders in the Country) . . . 25

Übersichten

- BERNS, U.: Das zentrale Beziehungsgeschehen – seine Dynamik in der Kinder- und Jugendpsychotherapie (The Core Relational Process – Its Dynamic in the Child and Youth-Psychotherapy) . . . 205
- BOEGER, A./SEIFFGE-KRENKE, I.: Geschwister chronisch kranker Jugendlicher: Hat die chronische Erkrankung Auswirkungen auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten? (Siblings of Physically Ill Adolescents: Does Chronic Illness Affect Their Developmental Possibilities?) . . . 356
- DÖPFNER, M./LEHMKUHL, G.: Mißerfolgs- und Widerstandsanalyse in der Verhaltenstherapie am Beispiel eines Eltern-Kind-Programmes zur Behandlung von hyperkinetisch und oppositionell auffälligen Kindern (Analysis of Failure and Resistance in Behavior Therapy using the Example of Parent-Child-Program for the Treatment of Hyperactive and Oppositional Children) . . . 10
- HIRSCH, M.: Zwei Arten der Identifikation mit dem Aggressor – nach Ferenczi und Anna Freud (Two different
- Buchbesprechungen**
- AMELANG, M./ZIELINSKI, W.: Psychologische Diagnostik . . . 32
- ARENZ-GREIVING, I./DILGER, H. (Hrsg.): Elternsüchte – Kindernöte. Berichte aus der Praxis . . . 162
- ARNOLD, W./EYSENCK, K. J./MEILI, R. (Hrsg.): Lexikon der Psychologie, Bd. 1–3 . . . 230
- BECKER, M.: Sexuelle Gewalt gegen Mädchen mit geistiger Behinderung. Daten und Hintergründe . . . 230
- BIEN, W./KARIG, U./LANG, G./REISSIG, M.: Cool bleiben – Erwachsen werden im Osten . . . 159
- BLANZ, B.: Psychische Störungen und Compliance beim juvenilen Diabetes mellitus . . . 256
- BOTT, R. (Hrsg.): Adoptierte suchen ihre Herkunft . . . 317
- BÜTTNER, C.: Gruppenarbeit – eine psychoanalytisch pädagogische Einführung . . . 225
- DEGENER, G.: Anamnese und Biographie im Kindes- und Jugendalter . . . 228

DETER, H.-C./HERZOG, W.: Langzeitverlauf der Anorexia nervosa. Eine 12-Jahres-Katamnese	315	KURZ-ADAM, M./POST, I. (Hrsg.): Erziehungsberatung und Wandel der Familie	67
DULZ, B./SCHNEIDER, A.: Borderline-Störungen. Theorie und Therapie	189	LOTZ, W./KOCH, W./STAHL, B. (Hrsg.): Psychotherapeutische Behandlung geistig behinderter Menschen	191
DUSS-VON WERDT, J./MÄHLER, J./MÄHLER, H.-G. (Hrsg.): Mediation: Die andere Scheidung. Ein interdisziplinärer Überblick	195	LUKESCH, H.: Einführung in die pädagogisch-psychologische Diagnostik	33
EGGERS, C./BILKE, O.: Oligophrenien und Demenzprozesse im Kindes- und Jugendalter	230	MANES, S.: Mama ist ein Schmetterling. Papa ein Delphin	252
EICKHOFF, F.W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 35	351	MOGEL, H.: Geborgenheit. Psychologie eines Lebensgefühls	229
EICKHOFF, F.W./LOCH, W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 34	313	MOGEL, H.: Psychologie des Kinderspiels. Die Bedeutung des Spiels als Lebensform der Kinder, seine Funktion und Wirksamkeit für die kindliche Entwicklung	189
EIHLER, U.: Über das Bettnässen und wie man es los wird	255	NISSEN, G. (Hrsg.): Aggressivität und Gewalt. Prävention und Therapie	255
ERMERT, C.: Spielverhalten im Scenotest. Entwicklung und Erprobung von Beobachtungssystemen bei Kindern im Vorschulalter	188	NISSEN, G. (Hrsg.): Angsterkrankungen – Prävention und Therapie	226
FRANKE, U. (Hrsg.): Therapie aggressiver und hyperaktiver Kinder	314	OERTER, R./MONTADA, L.: Entwicklungspsychologie . . .	225
FREEMAN, A./REINECKE, M.A.: Selbstmordgefahr? Erkennen und Behandeln: Kognitive Therapie bei suizidalem Verhalten	253	Österreichische Studiengesellschaft für Kinderpsychoanalyse (Hrsg.): Studien zur Kinderpsychoanalyse XII . . .	192
FRITZ, J. (Hrsg.): Warum Computerspiele faszinieren. Empirische Annäherungen an Nutzung und Wirkung von Bildschirmspielen	350	PETERMANN, F. (Hrsg.): Asthma und Allergie. Verhaltensmedizinische Grundlagen und Anwendungen	193
FRÖHLICH, V.: Psychoanalyse und Behindertenpädagogik	162	PETERMANN, U. (Hrsg.): Verhaltensgestörte Kinder	31
GÄNG, M. (Hrsg.): Ausbildung und Praxisfelder im Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren	227	RAUE, R.: Im Labyrinth der Gewalt. Jugendliche zwischen Macht und Ohnmacht	191
HARNACH-BECK, V.: Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe	187	REISTER, G.: Schutz vor psychogener Erkrankung	232
HARNISCH, G.: Was Kinderträume sagen	226	REMSCHMIDT, H./MATTEJAT, F.: Kinder psychotischer Eltern	161
HAUG, H.-J./STIEGLITZ, R.-D. (Hrsg.): Qualitätssicherung in der Psychiatrie	252	RIEGEL, K./OHRT, B./WOLKE, D./ÖSTERLUND, K.: Die Entwicklung gefährdet geborener Kinder bis zum fünften Lebensjahr	194
HÉDERVÁRI, E.: Bindung und Trennung. Frühkindliche Bewältigungsstrategien bei kurzen Trennungen von der Mutter	192	SALGO, L.: Vom Umgang der Justiz mit Minderjährigen .	316
HOCKE, M./SCHÄPFER, G.: Mädchenwelten: Sexuelle Gewalterfahrungen und Heimerziehung	66	SAYLOR, C.F. (Hrsg.): Children and Disasters	29
HOLLER-NOWITZKI, B.: Psychosomatische Beschwerden im Jugendalter. Schulische Belastungen, Zukunftsangst und Streß-Reaktionen	186	SCHARFETTER, C.: Der spirituelle Weg und seine Gefahren	66
HOLTSTIEGE, H.: Montessori-Pädagogik und soziale Humanität	188	SCHLACK, H. (Hrsg.): Sozialpädiatrie. Gesundheit – Krankheit – Lebenswelten	316
HUNDSALZ, A./KLUG, H.-P./SCHILLING, H. (Hrsg.): Beratung für Jugendliche. Lebenswelten, Problemfelder, Beratungskonzepte	311	SCHMALOHR, E.: Erklären statt Beschuldigen. Beratungspsychologie mit Eltern, Kindern und Lehrern	253
HUNDSALZ, A.: Die Erziehungsberatung. Grundlagen, Organisation, Konzepte und Methoden	259	SCHMID, R.G./TIRSCH, W.S.: Klinische Elektroenzephalographie des Kindes- und Jugendalters. Ein Atlas der EEG-Aktivität: Altersbezogene Normkurven und Pathologie	258
JÄGER, R./PETERMANN, F. (Hrsg.): Psychologische Diagnostik. Ein Lehrbuch	231	SCHON, L.: Entwicklung des Beziehungsdreiecks Vater-Mutter-Kind	158
KAUFMANN-HUBER, G.: Kinder brauchen Rituale. Ein Leitfaden für Eltern und Erziehende	230	SCHULTE, D.: Therapieplanung	312
KLICPERA, C./GASTEIGER-KLICPERA, B.: Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten	257	SCHUSTER, M.: Kinderzeichnungen. Wie sie entstehen, was sie bedeuten	30
KÖTTER, S.: Besuchskontakte in Pflegefamilien. Das Beziehungsdreieck „Pflegeeltern-Pflegekind-Herkunftseltern“	158	SCHWERIN, A.-C.: Sterben, Tod und Trauer im Bilde verwaister Eltern	190
KRAPPMANN, L./OSWALD, H.: Alltag der Schulkinder. Beobachtungen und Analysen von Interaktionen und Sozialbeziehungen	232	SEHRINGER, W./JUNG, G.: Schulreform von unten – Leistungsdifferenzierung an einem Gymnasium und Begabungsuntersuchungen an weiterführenden Schulen in einer süddeutschen Region	350
KUBINGER, K.: Einführung in die Psychologische Diagnostik	231	SOREMBA, E.M.: Legasthenie muß kein Schicksal sein . .	67
		SPANGLER, G./ZIMMERMANN, P. (Hrsg.): Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung	229
		TEXTOR, M./WARNDORF, P.K. (Hrsg.): Familienpflege. Forschung, Vermittlung, Beratung	228
		VOGT, M./WINIZKI, E.: Ambulante Gruppentherapie mit Jugendlichen	227
		WINNICOTT, D.W.: Die spontane Geste. Ausgewählte Briefe	190
		WOLFRAM, W.-W.: Präventive Kindergartenpädagogik. Grundlagen und Praxishilfen für die Arbeit mit auffälligen Kindern	313

ZIMBARDO, P.G.: Psychologie	258	Editorial 77, 265, 322
ZOLLINGER, B.: Die Entdeckung der Sprache	68	Autoren und Autorinnen dieses Heftes 28, 64, 155, 186, 223, 251, 307, 349, 383
		Ehrungen 383
		Zeitschriftenübersicht 64, 156, 223, 309, 383
		Tagungskalender 34, 69, 163, 196, 233, 260, 318, 353, 390
		Mitteilungen 35, 69, 164, 196, 234, 261, 319, 353, 390

Zwei Schritte vor und einer zurück? – Antworten der Jugendhilfe auf sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen und Jungen

Christiane Rohleder und Monika Weber

Zusammenfassung

Welche Auswirkungen hat das Wissen um sexuellen Mißbrauch auf die Jugendhilfe gehabt? Kann Betroffenen heute angemessene Hilfe geboten werden? Auf der Basis einer Bestandsaufnahme in drei Regionen haben die Autorinnen in einem dreijährigen Forschungsprojekt den Bestand an Hilfsangeboten, den Fortbildungsstand der Fachkräfte, ihre Deutungs- und Handlungsmuster sowie die Konzeptionen von Einrichtungen einer Analyse unterzogen. Zusammenfassend kommen sie zu dem Schluß, daß durch neue Hilfsangebote, gestiegenes Problembewußtsein und wachsende Sensibilität der Fachkräfte unzweifelhaft eine Verbesserung

der Situation für betroffene Mädchen und Jungen erreicht ist. Die mangelnde langfristige Absicherung neu konzipierter Hilfsangebote, fortbestehende Deutungs- und Handlungsmuster der Fachkräfte sowie konzeptionelle Grenzen in den Einrichtungen stehen einer grundsätzlichen Neuorientierung der Hilfen an den Interessen und Bedürfnissen betroffener Mädchen und Jungen aber nach wie vor entgegen.

Als vor gut zehn Jahren betroffene Frauen erstmals wagten, über sexuelle Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit zu

sprechen, traten nicht nur Ausmaß und Folgen sexuellen Mißbrauchs deutlich zutage, sondern offensichtlich wurde auch, daß die Betroffenen in den eigentlich zuständigen Institutionen der Jugendhilfe oftmals keine angemessene Hilfe finden konnten. BARBARA KAVEMANN und INGRID LOHSTÖTER (1985), die die erste umfassende Studie zu den Reaktionen der Jugendhilfe auf sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen vorgelegt haben, stellten Mitte der achtziger Jahre fest, daß die Jugendhilfe zwar auf abweichende Verhaltensweisen reagiert, sexuelle Gewalterfahrungen als mögliche Ursache aber nicht im Blick hat. Im Gegenteil: Ihr Verhalten, das heute als „Überlebensstrategie“ sexueller Gewalt erklärbar wird, wurde den Mädchen tendenziell als persönliches Fehlverhalten angelastet (vgl. auch HARTWIG 1990).

Zehn Jahre später scheint sich das Bild – vor allem in den Medien (Psychologie heute 1993), aber auch in Teilen der Wissenschaft (MÜTHER u. KLUCK 1991) – ins Gegenteil verkehrt zu haben: Unter dem Tenor des „Mißbrauchs mit dem Mißbrauch“ wird der Jugendhilfe vorgeworfen, der von Feministinnen geschürten „Hysterie“ erlegen, übersensibel und in einen übertriebenen Aktionismus verfallen zu sein¹.

Zwischen fortgesetzter Tabuisierung und vermeintlicher Überaktion: Wie steht es nun tatsächlich um die Jugendhilfe? Welche Veränderungsimpulse sind von dem Zuwachs an Wissen über sexuellen Mißbrauch ausgegangen? Welche Unterstützung finden Betroffene heute, welche Widerstände und Hindernisse stehen aber auch effektiver Hilfeleistung weiterhin entgegen? Auf der Basis einer Bestandsaufnahme der Jugendhilfe in drei ausgewählten Regionen (Stadt Dortmund, Stadt Magdeburg, Kreis Warendorf) haben wir im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojekts Antworten gesucht und Empfehlungen für eine Qualifizierung der Jugendhilfe erarbeitet (vgl. WEBER u. ROHLEDER 1995)². Im Mittelpunkt der Analyse standen dabei vor allem die Regeleinrichtungen und -dienste der Jugendhilfe, d. h. Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, ambulante und stationäre erzieherische Hilfen.

Festzustellen ist zunächst, daß die verstärkte öffentliche Diskussion um sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen zahlreiche Fachkräfte in der Jugendhilfe veranlaßt hat, sich im Team, auf Fortbildungen, im Austausch mit anderen Kollegen/innen mit der Problematik auseinanderzusetzen. 26,2% von insgesamt 1661 erfaßten Fachkräften haben an Fortbildungen zum Thema sexueller Mißbrauch teilgenommen³. In mehr als 50% der insgesamt 240 schriftlich befragten Einrichtungen können Mädchen und Jungen zu-

mindest eine Fachkraft finden, die sich einmalig, oft aber auch mehrmals zum Thema fortgebildet hat⁴. Dabei differiert der Fortbildungsstand je nach Arbeitsfeld: In den Beratungsstellen liegt der Prozentsatz fortgebildeter Fachkräfte am höchsten (über 50%), gefolgt von den Jugendämtern. Am geringsten ist der Anteil im Bereich der Kindertagesbetreuung.

Während Studien Mitte der 80er Jahre noch zu dem Ergebnis gekommen sind, daß sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen und Jungen den Fachkräften und Institutionen entweder unbekannt sind oder in ihrem Ausmaß weit unterschätzt werden, verfügt heute ein großer Teil der befragten Fachkräfte über grundlegende Informationen zu Ausmaß, Dynamik und Folgen sexuellen Mißbrauchs. Aber: Theoretisches Basiswissen garantiert noch keine Handlungssicherheit. Trotz Teilnahme an Fortbildungen formulieren viele Fachkräfte Unsicherheiten und Ängste im Umgang mit Hinweisen auf sexuelle Gewalt sowie Schwierigkeiten, das Wissen auf die eigene Berufs- und Alltagspraxis zu übertragen (vgl. dazu auch GÜNTHER et al. 1993, S.396).

Durch die Teilnahme an Fortbildungen ist die Sensibilität gegenüber Mädchen und Jungen mit sexuellen Gewalterfahrungen gestiegen. Sexueller Mißbrauch wird als mögliche Ursache für Probleme und Schwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen zunehmend in Betracht gezogen. Von den befragten Einrichtungen und Diensten geben knapp 30% an, konkret zu *wissen*, daß von ihnen betreute Mädchen und Jungen sexuelle Gewalterfahrungen machen mußten. Der Anteil der Einrichtungen, die *wissen*, daß von ihnen betreute Mädchen und auch Jungen sexuelle Gewalt erfahren haben, übersteigt dabei deutlich den Anteil derer, die dieses lediglich vermuten. Sexuelle Gewalt ist gerade nicht – wie die Debatte um den „Mißbrauch mit dem Mißbrauch“ suggeriert – ein vermutetes, sondern ein *reales* Problem. Die drängendste Aufgabe, die sich den Einrichtungen im Hinblick auf sexuellen Mißbrauch stellt, ist nicht die Abklärung diffuser Vermutungen sondern vielmehr die, konkret hilfesuchenden Betroffenen und ihren Vertrauenspersonen adäquate Hilfe und Unterstützung zu gewähren.

Bei den Opfern handelt es sich zum überwiegenden Teil (über 80%) um Mädchen. Während sexuelle Gewalterfahrungen bei Mädchen über alle Altersstufen hinweg etwa gleichermaßen bekannt werden, nimmt der Anteil männlicher Opfer beim Übergang vom Kindes- in das Jugendlichenalter deutlich ab. Dies ist ein Indiz dafür, daß Jungen mit zunehmendem Alter immer seltener werden, von sich aus sexuelle Gewalterfahrungen zu thematisieren, aber auch, daß Jungen mit zunehmendem Alter kaum noch als Opfer, sondern wenn überhaupt, dann als jugendliche Täter in den Blick geraten. Belegen läßt sich diese These auch durch die Statistiken der Jugendgerichtshilfe.

⁴ Mitarbeiter/innen, die an mehreren Fortbildungen teilgenommen haben und dementsprechend gut qualifiziert sind, finden sich vor allem in den Beratungseinrichtungen und den Diensten, die speziell Hilfen bei sexueller Gewalt anbieten.

¹ Zur Kritik an der Debatte um den „Mißbrauch mit dem Mißbrauch“ vgl. WEBER u. ROHLEDER 1995, 235–243.

² Das Projekt war am Institut für Sozialpädagogik unter der Leitung von Prof. Dr. DIETER SENGLING angesiedelt und wurde von 1991 bis 1994 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Wissenschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen finanziert.

³ Die Prozentsätze für Warendorf (27,7%) und Dortmund (28%) liegen nahezu gleich hoch, während sich in Magdeburg nur jede 10. Fachkraft zum Thema qualifiziert hat.

Mädchen werden zwar in jedem Alter als Opfer sexuellen Mißbrauchs bekannt, jedoch offenbaren sich bedeutsame Unterschiede, wenn nach Einrichtungen differenziert wird. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Kindertagesbetreuung äußern z. T. sehr konkrete Vermutungen, daß von ihnen betreute Mädchen, d. h. bereits Kinder im Vorschulalter sexuell mißbraucht werden. In den Statistiken der Jugendämter taucht diese Gruppe der Betroffenen bisher allerdings kaum auf: Anzeichen von sexuellem Mißbrauch werden bei etwa 4% der gewährten erzieherischen Hilfen zur Begründung angeführt; hierbei handelt es sich ganz überwiegend um jugendliche Mädchen (vgl. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik 1992).

Die gegenwärtige Debatte um den „Mißbrauch des Mißbrauchs“, in der Erzieherinnen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendämter „Hysterie“ und „professioneller Wahn“ vorgeworfen wird, erweist sich vor diesem Hintergrund als eine Verzerrung der Realität: Die Gefahr, daß Versuche der Hilfe für Mädchen und Jungen mit sexuellen Gewalterfahrungen im Sande verlaufen, ist offenbar weitaus größer, als daß Überreaktionen zu einer unbegründeten Herausnahme aus der Familie oder ähnlichem führen.

Etwa ein Drittel der Täter kommt aus dem engen familialen Nahbereich der Mädchen und Jungen. Gerade sexuelle Gewalt in der Familie stellt die Jugendhilfe vor eine besondere Herausforderung: Hilfen, die sich vor allem an den Rechten der Eltern und der Gesamtfamilie orientieren, getreu dem Motto „Eltern handeln stets im Sinne ihrer Kinder“ oder „wird den Eltern geholfen, ist auch den Kindern geholfen“ stoßen hier an Grenzen und laufen Gefahr, Gewaltverhältnisse in Familien zu stabilisieren statt sie aufzulösen. Sexueller Mißbrauch fordert von der Jugendhilfe Parteilichkeit für die Betroffenen und die Zuweisung der Verantwortung an die Täter⁵. Bewährte Konzepte und Handlungsmuster, die für andere Problemlagen entwickelt wurden und die sich dort bewährt haben, gilt es unter diesen Voraussetzungen neu zu überprüfen. Stellen diese auch bei sexuellem Mißbrauch eine angemessene Hilfe für die betroffenen Mädchen und Jungen dar? Beachten sie die den sexuellen Übergriffen zugrundeliegenden Machtverhältnisse oder klammern sie sie aus?

In den Regeleinrichtungen von Jugendhilfe hat das gestiegene Problembewußtsein und die zunehmende Sensibilität von Pädagoginnen und Pädagogen jedoch bisher kaum Eingang in umfassendere institutionelle Umdenkprozesse und Neuorientierungen gefunden. Es sind zumeist nur einzelne Fachkräfte, die in den Einrichtungen an Fortbildungen teilgenommen haben⁶. Für die Betroffenen bedeutet dieses häufig, daß die erfahrene Hilfe davon abhängig ist, auf wen sie in der Institution treffen. Und die Fachkräfte beklagen, daß ihnen der fachliche Austausch fehle und bei jeder Konfrontation mit sexuellen Gewalterfahrungen erneut Grundsatz-

diskussionen über die Handlungsstrategie geführt werden. Fragen wie: Welche Hilfen brauchen Mädchen, welche Hilfen brauchen Jungen? Wie können wir vorbeugend tätig werden? Welche Hilfe können wir in unserer Einrichtung Mädchen und Jungen anbieten, um sexuelle Gewalterfahrungen zu bewältigen? Soll Anzeige erstattet werden? Wie verhalten wir uns einem Kollegen gegenüber, der zum Täter wird? Wie gehen wir mit jugendlichen Tätern um? rufen noch immer weitgehend Hilflosigkeit hervor. Antworten werden, wenn überhaupt, stets am Einzelfall entwickelt, wenn sich diese Fragen akut stellen und der Handlungsdruck häufig überlegte Lösungen verhindert.

Zusammenfassend läßt sich feststellen: Durch neue Hilfsangebote, die als Reaktion auf die von Betroffenen angeprangerten Mißstände in der Jugendhilfe hervorgegangen sind, und die gezielt Hilfen bei sexuellen Gewalterfahrungen anbieten (problemzentrierte Angebote) sowie durch ein gestiegenes Problembewußtsein und wachsende Sensibilität der Fachkräfte ist unzweifelhaft eine Verbesserung der Situation für betroffene Mädchen und Jungen erreicht worden. Auch in den Regeleinrichtungen der Jugendhilfe haben zahlreiche Fachkräfte mittlerweile Verständnis für die Problemlagen und die Signale von Mädchen und Jungen mit sexuellen Gewalterfahrungen entwickelt. Mit wachsendem Problembewußtsein steigt die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung, wobei sich immer mehr Einrichtungen mit betroffenen Mädchen und Jungen konfrontiert sehen. Hilfsangebote, die konzeptionell auf die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen mit sexuellen Gewalterfahrungen sowie deren Bezugspersonen zugeschnitten sind, bestehen jedoch vorrangig im Bereich der Beratung, während sowohl präventive Angebote (Projektwochen in Schulen, offensive Sexualpädagogik, parteiliche Mädchenarbeit) als auch weiterführende Hilfen (geschlechtsspezifische Krisenunterbringung, Mädchenwohngruppen, Mädchenhäuser, therapeutische Hilfen) nach wie vor nicht in ausreichendem Maße vorhanden sind. Hinzu kommt, daß problemzentrierte Hilfen zu sexueller Gewalt und innovative Angebote zumeist auf der Basis von Modellfinanzierungen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und somit zeitlich befristet arbeiten. Die mangelnde langfristige finanzielle Absicherung neu konzipierter Hilfen einerseits, sowie fortbestehende Deutungs- und Handlungsmuster der Fachkräfte und konzeptionelle Grenzen in den Regeleinrichtungen der Jugendhilfe andererseits, stehen einer grundsätzlichen Neuorientierung der Hilfen an den Interessen und Bedürfnissen der Betroffenen nach wie vor entgegen. Daraus lassen sich drei zentrale Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Jugendhilfe in diesem Bereich ableiten:

- (1) langfristige finanzielle Absicherung bestehender problemzentrierter Angebote und Vervollständigung des Hilfenetzes durch eine verstärkte Förderung präventiver und weiterführender Angebote (vgl. HAGEMANN-WHITE et al. 1992);
- (2) Weiterführung der Qualifizierung von Fachkräften durch mehr arbeitsfeldbezogene und um Selbsterfahrungsanteile erweiterte Fortbildungsangebote;

⁵ Zur Begründung dieser Handlungsorientierungen vgl. u. a. WEBER u. ROHLER 1995, 68 ff.

⁶ In Dortmund waren nur in einem Drittel der Einrichtungen, in denen überhaupt Mitarbeiter/innen an Fortbildungen teilgenommen haben, mehr als ein/e Mitarbeiter/in zum Thema qualifiziert.

- (3) weitere Qualifizierung der Regeleinrichtungen von Jugendhilfe (a) durch Überprüfung der Konzeption und institutionellen Handlungskonzepte auf ihre Eignung für die Problemlagen und Bedürfnisse betroffener Mädchen und Jungen⁷, (b) stärkere Einbeziehung sexualpädagogischer und geschlechtsspezifischer Ansätze und (c) den Rückgriff auf vorliegende Praxiserfahrungen aus problemzentrierten Hilfsangeboten.

Summary

Two Steps ahead, one Step back? – Sexual Abuse and Changes in the System of Social Help

What has been changed in the system of social help since sexual abuse became a public topic? Is social work capable of providing adequate help and support for the survivors? The article presents the results of a three-year-lasting research project. In three different regions the authors have scrutinized 1. the institutions offering help, 2. the knowledge of and the attitude towards sexual violence of the professionals and 3. the conceptional assumptions leading social work. The results show that the situation for survivors of sexual abuse has definitely improved, because there are more helping institutions and the professional awareness has increased. But for a profound reorganization of help, restrictive financial politics, internalized prejudices and institutional concepts need to be changed.

Literatur

- BURGER, E./REITER, C. (1993): Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen. Intervention und Prävention. Stuttgart. – CONEN, M.-L. (1995): Sexueller Mißbrauch durch Mitarbeiter in stationären Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Praxis für Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 44, 134–140. – GÜNTHER, R./KAVEMANN, B./OHL, D. (1993): Modellprojekt Beratungsstelle und Zufluchtwohnung für sexuell mißbrauchte Mädchen von „Wildwasser“ – Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Mißbrauch an Mädchen e.V. Berlin. Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung, 1991. Stuttgart. – HAGEMANN-WHITE, C./LANG, H./LÜBBERT, J./RENNEFELD, B. (1992): Bestandsanalyse des HelferInnensystems in Niedersachsen im Bereich Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Vorschläge für eine Kampagne gegen Gewalt im Geschlechterverhältnis. Gutachten für das niedersächsische Frauenministerium. Hannover. – HARTWIG, L. (1990): Sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen. Konfliktlagen und Konzepte mädchenorientierter Heimerziehung. München: Juventa. – KAVEMANN, B./LOHSTÖTER, I. (1985): Plädoyer für das Recht von Mädchen auf sexuelle Selbstbestimmung. In: KAVEMANN, B. et al. (Hrsg.): Sexualität – Unterdrückung statt Entfaltung. Opladen. Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen (1992): Jugendhilfestatistik. Düsseldorf. – MÜTHER, M./KLUCK, M.-L. (1991): Bedingungen und Probleme einer psychologischen Diagnostik. Sozialmagazin 17, 14–20. – WEBER, M./ROHLEDER, C. (1994): Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen. Empfehlungen zur Qualifizierung der Jugendhilfe. Ergebnisse eines Forschungs- und Praxisprojektes in Dortmund. Dortmund: Jugendamt. – WEBER, M./ROHLEDER, C. (1995): Sexueller Mißbrauch. Jugendhilfe zwischen Aufbruch und Rückschritt. Münster: Votum.

Anschriften der Verfasserinnen: Christiane Rohleder, M.A., Scheibenstr.60, 48153 Münster; Dr. Monika Weber, Dodostr.9, 48145 Münster.